

Juli 2019

UK INTERN

Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
der Uniklinik Köln



Lindenburg Cup 2019

- » Neues Dekanat
- » Hebammenschule startet
- » Fünf Jahre PIZ



Frischer Wind: Neues Dekanat mit Exzellenz im Fokus



Gesucht: Neue Hebammenschule bildet Nachwuchs aus



Jubiläum: PIZ-Team unterstützt und berät seit fünf Jahren

Inhalt

4 » Editorial



» entdecken

- 6 Spezielle Kontaktlinse schützt Stammzellen vor UV-Schaden
- 9 Studie über Kognitive Trainings gefördert



» versorgen

- 7 Eröffnung des Kompetenzzentrums Kinderschutz



» unternehmen

- 5 Neues Dekanat
- 8 Neuer Kaufmännischer Direktor tritt Amt an
- 16 Gesunde Mitarbeiter - Gesunde Uniklinik
- 20 Kita for Future: Erfolgreiche Maßnahmen zur Nachhaltigkeit



» wissen

- 17 Uniklinik Köln sammelt Zigarettenkippen mit Tobacycle



» lernen

- 15 Hebammenschule an der Uniklinik Köln startet



» erfahren

- 8 Preise und Ehrungen
- 9 NRW Innovationspreis 2019 für Prof. Wirth
- 10 55 Jahre Blut für Köln - 10. Blutspende-Marathon
- 17 Neue App für offene Dienste startet in Pilotphase
- 18 Fünf Jahre PIZ
- 21 Das Uniklinik-Rätsel
- 22 Kurz notiert



» erleben

- 19 Lindenburg Cup 2019
- 21 Gesunde Uniklinik: UniLauf 2019



» begegnen

- 10 Venia Legendi
- 11 Personalia
- 12 Gesichter für Gesundheit

- 24 Impressum



Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,

zum 1. April 2019 hat Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Thomas Krieg sein Amt als Dekan nach acht Jahren an mich übergeben. Für die Universität zu Köln, die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Köln hat er viel geleistet. Das frühe Heranführen an Forschung im Studium sowie strukturierte Wege für eine forschungsorientierte Karriereentwicklung waren ihm bereits zu seiner Zeit als Prorektor der Universität ein wichtiges Anliegen. Als Dekan hat Prof. Krieg sich für eine Neustrukturierung der vorklinischen Institute und der Lehre in der Vorklinik stark gemacht. Im Bereich der Wissenschaft gelang ihm die Konzentration der Fakultät auf drei Forschungsschwerpunkte und einen Querschnittsbereich sowie deren Einbindung in das Forschungsprofil der Universität zu Köln – eine komplexe, aber strategisch wichtige Weichenstellung für unseren Medizinstandort. In den Ausbau außeruniversitärer Forschungsk Kooperationen investierte Prof. Krieg viel Arbeit, die Vernetzung mit den außeruniversitären Partnern charakterisiert heute den Medizincampus Köln. Dabei hat Prof. Krieg als Dekan immer auch auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Klinikum geachtet: Das vertrauensvolle Miteinander von Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum ist keine Selbstverständlichkeit.

Das neue Dekanat wird den eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen. Genauso wie das Universitätsklinikum Köln bewegt sich die Medizinische Fakultät mit Forschung und Lehre in einem dynamischen und hoch kompetitiven Umfeld. Die Fokussierung auf einige wenige universitäre Spitzenstandorte für Medizin in Deutschland ist in vollem Gange. Köln ist gut aufgestellt, um einer dieser auch international herausragenden Spitzenstandorte zu werden – aber es bleibt viel zu tun. Die Infrastruktur für Forschung und Lehre muss weiter modernisiert werden, das angestrebte Lehr- und Lerngebäude gehört genauso dazu wie eine Verbesserung der IT.

Gemeinsam müssen wir konsequent Synergien von Forschung, Lehre und Krankenversorgung nutzen – damit wir als Universitätsmedizin Köln auch in Zeiten wieder knapper werdender Ressourcen den großen Herausforderungen gerecht werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

Gereon R. Fink
Univ.-Prof. Dr. Gereon Fink

Neues Dekanat

Exzellente Forschung und Lehre im Fokus

Nach acht Jahren übergab Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Thomas Krieg sein Amt als Dekan der Medizinischen Fakultät an Univ.-Prof. Dr. Gereon Fink, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie der Uniklinik Köln. Dieser wurde am 19. März durch den Fachbereichsrat gewählt.

Der neue Fakultätsvorstand hat am 1. April seine Amtszeit angetreten. Am 24. April überreichte Prof. Krieg symbolisch die Dekanatsglocke an Prof. Fink, der als Dekan nun auch Vorstandsmitglied der Uniklinik Köln ist.

In den kommenden vier Jahren will Prof. Fink den eingeschlagenen, erfolgreichen Weg in Forschung und Lehre gemeinsam mit seinen Prodekanen und der Geschäftsführerin, Brigitte Wingen, weitergehen. »Prof. Kriegs Wirken hat die Fakultät nachhaltig geprägt«, ist Prof. Fink überzeugt. Er sieht aber gleichzeitig großen Handlungsbedarf. Die Medizinische Fakultät sei mehr denn je gefordert, sich als Spitzenstandort im universitären Wettstreit um Reputation, Gelder und kluge Köpfe durchzusetzen. »Wir stehen gemeinsam mit der Uniklinik vor großen Herausforderungen«, so der Dekan. »Die deutsche Hochschulmedizinlandschaft wird sich dramatisch wandeln. Es ist – Stand heute – davon auszugehen, dass in zehn Jahren in Deutschland nur noch fünf große, international kompetitive universitäre Medizinzentren existieren. Wir sind auf einem guten Weg, in diesem Spitzensegment mitzumischen. Aber

dazu müssen wir konsequent den erfolgreichen Weg der letzten Jahre weitergehen.« Wichtige Erfolgsfaktoren sind laut dem Neurologen der Schulterschluss mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Fortsetzung der hervorragenden, den Kölner Standort auszeichnenden Zusammenarbeit von Medizinischer Fakultät und Uniklinik.

Weitere wichtige Themen sind das praxis- und forschungsorientierte Medizinstudium, die Karriereförderung von jungen Ärzten und attraktive Arbeitsbedingungen für Forschende. »Eine international kompetitive Forschung zu neuen Methoden der Diagnose und Therapie von Erkrankungen sowie eine lebendige Lehre und exzellente Ausbildung des Nachwuchses sind die Grundlagen für eine wissenschaftsnahe, innovative Spitzenmedizin«, sagt Prof. Fink. Ein wichtiger Meilenstein: »Die Realisierung von Neubauten für Forschung und Lehre, die dem Stand der Wissenschaft und der interdisziplinären Krankenversorgung Rechnung tragen.« Um diese Aufgaben zu bündeln, sind die Prodekanate zum Teil neu strukturiert worden. **sw**



Univ.-Prof. Dr. Elke Kalbe, Prodekanin für Akademische Entwicklung und Gender, **Brigitte Wingen**, Geschäftsführerin des Dekanats, **Univ.-Prof. Dr. Jörg Dötsch**, Stellv. Dekan und Prodekan für Kritische Infrastrukturen, **Univ.-Prof. Dr. Gereon R. Fink**, Dekan, **Univ.-Prof. Dr. Christiane Bruns**, Prodekanin für Struktur und Strategie, **Univ.-Prof. Dr. Thomas Benzing**, Prodekan für Finanzen und Haushaltentwicklung, **Univ.-Prof. Dr. Esther von Stebut-Borschitz**, Prodekanin für Wissenschaft, **Univ.-Prof. Dr. Markus Rothschild**, Prodekan für Lehre und Studium (Foto: v.l.)

Augenheilkunde

Spezielle Kontaktlinse schützt Stammzellen vor UV-Schaden

Wissenschaftler des Zentrums für Augenheilkunde der Uniklinik Köln konnten erfolgreich zeigen, dass UV-blockierende Kontaktlinsen die Stammzellen am Auge vor einem UV-Schaden schützen können.



und Univ.-Prof. Dr. Björn Schumacher, Direktor des Instituts für Genomstabilität in Alterung und Erkrankung am CECAD-Forschungszentrum, konnte nun zeigen, dass durch die Verwendung von speziellen Kontaktlinsen die Schädigung der DNA der Stammzellen verhindert wird und gleichzeitig die Zellen ihre Eigenschaften und Funktion beibehalten. Die Linsen bieten vollen Schutz für die Hornhaut des Patienten, insbesondere für den limbalen Bereich, in dem die Stammzellen stärker konzentriert sind. Die Verwendung dieser Linsen kann sich als vorteilhaft gegen ein Wiederauftreten des Pterygiums erweisen und auch als Schutzmaßnahme für Patienten, die eine Transplantation von kultivierten limbalen Stammzellen erhalten haben.

Das Zentrum für Augenheilkunde bietet im Rahmen klinischer Studien zwei innovative Methoden zur Transplantation limbalen Stammzellen an – beispielsweise nach Verätzung. Als einziges Zentrum in Nordrhein-Westfalen werden Transplantationen ex-vivo-kultivierter Stammzellen sowohl bei einseitig als auch bei beidseitig betroffenen Patienten durchgeführt. Die Studie wurde unter anderem vom »EU Horizon 2020 Projekt Arrest Blindness« und der DFG-Forschergruppe 2240 unterstützt. [cw](#)

Die Erkenntnisse können zu einer neuen prophylaktischen Behandlung von Patienten führen, die von einem UV-abhängigen Augenleiden betroffen sind oder eine Stammzelltransplantation am Auge erhalten. Die Ergebnisse der Forschung wurden in »Scientific Reports«, einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift der Nature Publishing Group, veröffentlicht.

Die Hornhaut ist unser Fenster zur Welt und ihre Transparenz ist essenziell für das Sehen. Die oberste Schicht der Hornhaut wird durch Stammzellen ständig erneuert. Eine Schädigung dieser Stammzellen kann zu einer Trübung der Hornhaut und zur Erblindung führen. Es konnte gezeigt werden, dass UV-Bestrahlung eine Funktionsstörung der Stammzellen herbeiführt. Diese Störung trägt zum Pterygium bei, einem Tumor, der sich häufig auf der Hornhaut ausdehnt und dadurch das Sehen beeinträchtigt.

Das Team um Dr. Maria Notara und Univ.-Prof. Claus Cursiefen vom Zentrum für Augenheilkunde der Uniklinik Köln



Prof. Dr.
Claus Cursiefen



Prof. Dr.
Björn Schumacher

100 Jahre universitäre Augenheilkunde Köln

Die Augenheilkunde der Uniklinik Köln feiert 2019 ihren 100. Geburtstag – ebenso wie die neue Universität zu Köln. Das Zentrum ist inzwischen eine der größten universitären Augenkliniken Europas. Ein Team aus über 40 Ärzten und 20 Wissenschaftlern behandelt jährlich etwa 7.000 stationäre und 50.000 ambulante Patienten in allen Teilbereichen der Augenheilkunde.

Dank der Subspezialisierung leisten die Experten des Zentrums in vielen Bereichen Arbeit auf nationalem und internationalem Spitzenniveau. Als einzige deutsche Universitäts-Augenklinik hat das Zentrum eine eigene Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (FOR2240), um neue Therapieansätze für bisher nicht behandelbare Erkrankungen zu entwickeln.

Rechtsmedizin

Gesundheitsminister Laumann bei Eröffnung des Kompetenzzentrums Kinderschutz im Gesundheitswesen

Mit zwei Millionen Euro fördert die Landesregierung den Aufbau eines neuen Kompetenzzentrums Kinderschutz im Gesundheitswesen (KKG) bis 2022. Es berät landesweit Ärztinnen und Ärzte, so sie einen Verdacht auf Kindesmissbrauch, -misshandlung oder -vernachlässigung haben.

Im Rahmen einer offiziellen Eröffnungsveranstaltung hat Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann am 3. Juli das KKG am Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Köln besucht. Priv.-Doz. Dr. Sibylle Banaschak, Leitende Oberärztin am Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Köln und Leiterin des neuen Zentrums, und Dr. Tanja Brüning, Leiterin des Standorts Datteln, stellten auf dem Termin das Zentrum rund drei Monate nach Eröffnung vor und berichteten von der bisherigen Resonanz.

Das Zentrum übernimmt vielfältige Aufgaben: Es berät und unterstützt die Akteure im Gesundheitswesen bei Verdachtsfällen von Kindesmisshandlung in allen Fragen der Diagnostik, der Sicherung von Befunden sowie der Handlungs- und Rechtssicherheit. Darüber hinaus organisiert es lokale Fortbildungs- und Netzwerkveranstaltungen. »Die vorhandene rechts- und kindermedizinische Expertise an beiden Standorten sowie die bereits bestehenden und auszubauenden Kooperationen mit Kinderkliniken, Gesundheitsämtern sowie den unterschiedlichen medizinischen Fachrichtungen im ambulanten Bereich bilden die besten Voraussetzungen für den Erfolg des Zentrums«, sagt Dr. Banaschak.

Trotz rechtlicher Regelungen im Bundeskinderschutzgesetz treten bei Beteiligten im Gesundheitswesen in der Praxis oftmals offene Fragen und Unsicherheiten hinsichtlich der bestehenden Handlungsmöglichkeiten und Handlungsnotwendigkeiten auf. Diese beziehen sich beispielsweise auf Aspekte der ärztlichen Schweigepflicht oder der gerichtsfesten Bestätigung und Sicherung von Befunden. Zudem können mangelnde Erfahrung im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie fehlende Kenntnis der Strukturen und der im Kinderschutz tätigen Akteure hinzukommen. Genau hier setzt das neue Kompetenzzentrum an. Ziel ist, den Beitrag des Gesundheitswesens zum Kinderschutz zu stärken und auch die Kooperation mit der Jugendhilfe zu fördern.

Hauptstandort des neuen Zentrums ist das Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Köln. Projektpartner ist die Abteilung für Kinderschutz der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln. Alle Angebote des KKG sind für die ratsuchenden Ärzte kostenfrei. [cw](#)



Gesundheitsminister
Karl-Josef Laumann (M.)
mit dem Team des
neuen Zentrums

Vorstand

Neuer Kaufmännischer Direktor tritt Amt an

Diplom-Kaufmann Damian Grüttner hat Anfang April sein neues Amt als Kaufmännischer Direktor und Vorstandsmitglied der Uniklinik Köln angetreten. Er wechselte damit direkt vom Universitätsklinikum Bonn, wo er zuletzt als Kaufmännischer Direktor und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender tätig war. In seiner ersten Aufsichtsratssitzung an der Uniklinik Köln am 10. April bestellte ihn das oberste Gremium darüber hinaus zum Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden. Er lenkt in seiner neuen Position nun maßgeblich die wirtschaftliche Entwicklung der Uniklinik Köln, an der über 11.000 Beschäftigte täglich gemeinsam dafür sorgen, dass jährlich über 375.000 Patienten wissenschaftsnahe und menschliche Spitzenmedizin auf höchstem Niveau zugutekommt.

Der 51-Jährige selbst sammelte nach seiner klinisch-pflegerischen Berufsausbildung Erfahrung in verschiedenen Funktionen am Klinikum Wuppertal, bevor er sein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Osnabrück antrat. Im Rahmen seiner weiteren beruflichen Laufbahn war Grüttner in verschiedenen leitenden Positionen in der freien Gesundheitswirtschaft sowie bei konfessionellen Trägern tätig, bevor er als Geschäftsbereichsleiter an das Universitätsklinikum Frankfurt am Main wechselte. 2011 nahm er seine Tätigkeit an der Uniklinik Bonn auf, wo er als Geschäftsbereichsleiter Finanzwesen und Controlling sowie später auch als Stellvertretender Kaufmännischer Direktor tätig war. 2015 wurde Damian Grüttner

dort zum Kaufmännischen Direktor und Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden berufen.

»Mit Damian Grüttner konnten wir einen erfahrenen und exzellenten Fachmann für die wichtige Position des Kaufmännischen Direktors der Uniklinik Köln gewinnen. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit«, sagt Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik Köln. [tm](#)



Damian Grüttner

Preise und Ehrungen

**Dr. Grischa Bratke,**

Facharzt am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, hat auf der Jahrestagung in Berlin die Forschungsförderung der Deutschen Gesellschaft für Muskuloskelettrale Radiologie in Höhe von 3.000 Euro erhalten.

**Dr. Felix Gerhardt,**

Facharzt für Kardiologie und Pneumologie in der Klinik III für Innere Medizin im Herzzentrum, ist auf der 85. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie in Mannheim mit dem mit 1.000 Euro dotierten Posterpreis geehrt worden.

**Melanie Stecher,**

PhD-Studentin in der AG »Kohorten in der Infektionsforschung« der Klinik I für Innere Medizin, ist auf dem AIDS-Kongress mit dem Nachwuchsforscherpreis 2019 der Deutschen AIDS-Gesellschaft geehrt worden.

**Prof. Dr. Markus Dietlein,**

Leitender Oberarzt in der Nuklearmedizin, ist vom Thieme Verlag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin e.V. Anfang April in Bremen mit dem Thieme-Nuklearmedizin-Preis 2019 ausgezeichnet worden.

Ehrung

NRW-Innovationspreis 2019 für Prof. Wirth

Spinale Muskelatrophie (SMA) ist die häufigste genetische Ursache, die zum frühen Tod im Kleinkindalter führt. Jeder 35. Mensch ist Anlageträger und jedes 6000. Neugeborene leidet unter dieser Form des Muskelschwundes. Allein in Europa leben etwa 30.000 Betroffene. Bei rund der Hälfte der Patienten ist die Krankheit so stark ausgeprägt, dass sie innerhalb der ersten beiden Lebensjahre versterben. Univ.-Prof. Dr. Brunhilde Wirth, Direktorin des Instituts für Humangenetik, hat durch ihre bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der SMA den entscheidenden Grundstein für die Entwicklung innovativer Therapien gelegt. Dafür ist der Forscherin der mit 100.000 Euro dotierte NRW-Innovationspreis 2019 in der Kategorie Innovation verliehen worden.

»Dies ist die bedeutendste Auszeichnung, die ich bisher erhalten habe. Sie rührt und ehrt mich zutiefst. Ich bin auch ein wenig stolz, sie als erste Frau entgegennehmen zu dürfen. Meiner Ansicht nach würdigt dieser Preis die innovative Kraft der Humangenetik. Er macht den vier Millionen Menschen mit seltenen Erkrankungen in Deutschland und insbesondere denen mit spinaler Muskelatrophie Mut. Ihnen gilt unser täglicher Kampf für eine gezielte Behandlung«, sagt Prof. Wirth.

Ihre Forschung hat nicht nur zu einer völlig neuen Art der Therapie bei einer der häufigsten genetisch bedingten Erkrankungen geführt, sondern durch die einzigartige Aufdeckung von schützenden Modifiern für SMA auch den zellulären Erkrankungsmechanismus erkannt und den Grundstein für weitere Therapien gelegt. Es ist ihr Verdienst, die Tragweite dieser revolutionären innovativen Forschungsergebnisse erkannt, patentiert und das Interesse von Firmen für diesen wichtigen Bereich gesichert zu haben.

Wirtschafts- und Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart: »Frau Prof. Wirth ist eine überragende Wissenschaftlerin, deren hartnäckige Recherchen zu einem Durchbruch beim Verständnis und bei der neurogenetischen Behandlung der spinalen Muskelatrophie SMA geführt haben. Ihre Arbeit am Kölner Institut für Humangenetik verbindet Spitzenforschung und konkrete Anwendung in beispielhafter Weise und eröffnet damit Zehntausenden Erkrankten in Europa neue Perspektiven. Ihre patentierten Erfindungen könnten dazu führen, dass SMA eines Tages der Vergangenheit angehört.« [cw](#)



Frauenpower beim Innovationspreis: Prof. Dr. Brunhilde Wirth (2.v.l.) ist eine von drei Preisträgerinnen 2019.

Medizinische Psychologie

Studie über Kognitive Trainings gefördert



Der Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit im Zuge des gesunden Alterungsprozesses gehört zu den am meisten gefürchteten und einschränkenden Aspekten des Alterns. Eine wirksame, wissenschaftlich belegte Möglichkeit, die geistigen Fähigkeiten aufrechtzuerhalten und zu stärken sind kognitive Trainings. Jedoch sind konkrete Trainingsempfehlungen für Menschen mit bestimmten Profilen aus den vorliegenden Studien schwer abzuleiten. Die Brandau-Laibach-Stiftung fördert deshalb das Projekt »Kognitives Training bei gesunden Älteren – wem hilft was?« unter Federführung von Univ.-Prof. Dr. Elke Kalbe, Leiterin der Abteilung Medizinische Psychologie/Neuropsychologie und Gender Studies an der Uniklinik Köln, und ihrer Mitarbeiterin Mandy Roheger mit 30.000 Euro. Gemeinsam mit Expertinnen des Instituts für Medizinische Statistik und Bioinformatik der Medizinischen Fakultät wollen sie prognostische Faktoren und Modelle zur Vorhersage des Erfolgs von kognitiven Trainings bei gesunden älteren Erwachsenen mit einer Übersichtsarbeit und Meta-Analysen vergleichend beurteilen. Dabei geht es darum, wem welches kognitive Training hilft. Die Studie soll individualisierte Maßnahmen zur Stärkung der geistigen Leistungsfähigkeit im Alter und Demenzprävention optimieren und wichtige Forschungslücken aufzeigen. [as](#)

Jubiläum

55 Jahre »Blut für Köln« – 10. Blutspende-Marathon

Auch in diesem Jahr hat die Blutspendezentrale zum Weltblutspendetag aufgerufen, der jährlich am 14. Juni stattfindet. Gleichzeitig konnte die Zentrale ihr 55-jähriges Bestehen feiern. Blut wird immer benötigt und das Organisationsteam freute sich über jeden Einzelnen der 335 Menschen, die diesen Tag genutzt haben, um Blut zu spenden. So konnte das Ergebnis vom vergangenen Jahr überboten werden. Insgesamt war es das drittbeste Ergebnis eines Blutspende-Marathons. Rund um die Blutspenden konnten die Besucher an zahlreichen kostenlosen Aktionen wie einem Grillfest, einer Fotobox, Stammzell-Typisierungen und einem Gewinnspiel für »Kölsche Momente« teilnehmen. Sie hatten zudem die Möglichkeit, bei stündlichen Führungen die Herstellung, die Labortestung sowie die Lagerung von Blutkomponenten und die Ausgabe von Blutprodukten zu sehen. Auch langjährige Blutspender wurden an diesem Tag geehrt.

Laut Weltgesundheitsorganisation WHO brauchen 82 Prozent der Menschen weltweit einmal in ihrem Leben Blutkomponenten. Patienten nach Herzoperationen oder Verkehrsunfällen, aber auch Leukämiepatienten sind auf Blutkomponenten angewiesen und benötigen größere Mengen davon. Univ.-Prof. Dr. Birgit Gathof, Leiterin der Transfusionsmedizin der Uniklinik Köln, freute sich daher gemeinsam

mit der Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, dem Vorstandsvorsitzenden und Ärztlichen Direktor der Uniklinik Köln, über die vielen Spender, welche die Aktion »Blut für Köln« unterstützten und das 55. Jubiläum mitfeierten. [cw/as](#)



Prof. Dr. Birgit Gathof (l.), Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (3.v.l.) und Prof. Dr. Edgar Schömig (r.) ehren Walter Franke (2.v.l.) für seine 225 Blutspenden.

Venia Legendi

Gemäß dem Beschluss der Medizinischen Fakultät in den Dekanats-Sitzungen 2018/2019 sowie der jeweils gehaltenen Einführungsvorlesung wurde den nachstehend Genannten die venia legendi erteilt:

Priv.-Doz. Dr. med. Philip Enders, Zentrum für Augenheilkunde, für das Fach: Augenheilkunde

Priv.-Doz. Dr. med. Jan Oliver Herden, Klinik und Poliklinik für Urologie, für das Fach: Urologie

Priv.-Doz. Dr. med. Hans Anton Schlöber, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie, für das Fach: Chirurgie

Priv.-Doz. Dr. med. Stephanie Rosemarie Sasse, Klinik I für Innere Medizin, für das Fach: Innere Medizin

Priv.-Doz. Dr. phil. nat. Stefan Huggenberger, Zentrum für Anatomie, Institut II für Anatomie, für das Fach: Anatomie

Priv.-Doz. Dr. med. Johannes Salem, Klinik und Poliklinik für Urologie, für das Fach: Urologie

Priv.-Doz. Dr. med. Anne Maria Schultheis, Institut für Pathologie, für das Fach: Experimentelle Pathologie

Priv.-Doz. Dr. med. Jan Alexander Bredow, Klinik und Poliklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, für das Fach: Orthopädie und Unfallchirurgie

Priv.-Doz. Dr. med. Andreas Hans Scheel, Institut für Pathologie, für das Fach: Pathologie

Priv.-Doz. Dr. med. Max Joseph Scheyerer, Klinik und Poliklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, für das Fach: Orthopädie und Unfallchirurgie

Priv.-Doz. Dr. med. Dr. nat. med. Deniz Hos, Zentrum für Augenheilkunde, für das Fach: Augenheilkunde

Priv.-Doz. Dr. med. Volker Neuschmeling, Zentrum für Neurochirurgie, Klinik und Poliklinik für Allgemeine Neurochirurgie, für das Fach: Neurochirurgie

Priv.-Doz. Dr. med. Sebastian Eike Siebelmann, Zentrum für Augenheilkunde, für das Fach: Augenheilkunde

Priv.-Doz. Dr. med. Arian Sultan, Zentrum für Innere Medizin, Klinik III für Innere Medizin, für das Fach: Innere Medizin und Kardiologie

Personalia



Zwei neue Pflegedienstleitungen Allgemeinpflege

Dennis Nano ist seit März neuer Pflegedienstleiter für die Allgemeinpflege in der Augenheilkunde, der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, der Kardiologie, Kinderkardiologie und Herz-Thoraxchirurgie sowie der Orthopädie und Unfallchirurgie. Damit verantwortet er rund 280 Pflegekräfte. Zu seinen Aufgaben gehören die Führung, Steuerung, Weiterentwicklung und Überwachung des Pflegedienstes. Speziell sind hier die Förderung von Arbeitszufriedenheit, die Umsetzung gesundheitsfördernder Konzepte, die Sicherung der Pflegequalität nach aktuellem Stand der Wissenschaft sowie die Sicherung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu nennen. Die größten Herausforderungen sieht Nano vor allem in der Personalbindung und -gewinnung. »Hier gilt es neue Wege zu denken und zu gehen, die die Uniklinik auch schon beschreitet«, sagt der 39-Jährige. »Mein Ziel ist, eine stabile Personalsituation zu halten und zu schaffen.« Seine Ausbildung in der Krankenpflege absolvierte er bis 2000 im Krankenhaus Düren und arbeitete dort bis 2010 hauptsächlich in der Zentralen Notaufnahme, wo er ab 2008 auch Stellvertretende Pflegeleitung war. 2010 übernahm er die pflegerische Abteilungsleitung in der Kardiologie. 2015 kam er als Pflegekraft ins Herzzentrum der Uniklinik Köln und wechselte 2016 als Teamleitung in die Klinik I und II für Innere Medizin. Parallel studierte Dennis Nano von 2015 bis 2017 Pflegewissenschaft an der Katho NRW, wo er dieses Jahr seinen Master in Pflegemanagement absolvieren wird.



Dorina Groß hat Anfang April die Pflegedienstleitung für die Allgemeinpflege in der Psychiatrie und Psychotherapie, der Psychosomatik, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Kinder- und Jugendmedizin sowie der Frauenheilkunde und Geburtshilfe übernommen. Die 33-Jährige ist damit für insgesamt etwa 450 Pflegekräfte verantwortlich. Zunächst will sie ihre Bereiche mit Hospitationen kennenlernen, um später gemeinsam Ziele zu erreichen und den Fortschritt aktiv voranzubringen. »Die Weiterentwicklung und Steuerung des Pflegedienstes sowie eine kooperative bereichsübergreifende Zusammenarbeit sind mir wichtig. ‚Besser zusammen‘ ist mein Leitsatz – zusammen Lösungen suchen, in verschiedene Richtungen denken, an einem Strang ziehen und durch Begeisterung mitreißen«, sagt Groß. Ihre dreijährige Ausbildung machte die Kinderkrankenschwester bis 2007 bei den Kliniken der Stadt Köln, wo sie bis 2015 im Kinderkrankenhaus bei den Früh- und Neugeborenen tätig war. Nach dem Wechsel ans Städtische Klinikum Karlsruhe übernahm sie dort Ende 2015 die pflegerische Stationsleitung der Neuropädiatrie und Diabetologie sowie 2017 die Bereichsleitung der Kinderklinik. Parallel absolvierte sie von 2016 bis 2018 ihr Masterstudium Health Care Management mit Vertiefung Krankenhausmanagement. »Ich habe mich beim Praktikum in meinen Beruf verliebt. Die Weiterbildungsmöglichkeiten in der Pflege werden immer größer, das hat mich gereizt. Ich hoffe, dass ich als Führungskraft diese Liebe und Leidenschaft weitergeben kann.«



Neue Leiterin Krankenpflegeschule

Dr. Cindy Scharrer ist seit Anfang Juni die neue Leiterin der Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule. An der Schule bildet die Uniklinik Köln im Moment 275 junge Menschen aus. In ihrer neuen Position verantwortet Dr. Scharrer 20 Mitarbeiterinnen. Zu ihren wichtigsten Aufgaben gehören die Organisation und Weiterentwicklung der Schule, einer guten theoretischen und praktischen Pflege-Ausbildung sowie des Pflege-Studiums. Gleichzeitig setzt sie sich mit berufspolitischen sowie gesellschaftlichen Erfordernissen auseinander und stellt die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sicher. »Die Schule soll ein »best place to learn« werden, an dem die Azubis und Studierenden die beruflich wertvollsten drei Jahre ihres Lebens verbringen – qualitativ gesichert und wissenschaftlich fundiert. Das Ziel ist auch hier Exzellenz«, sagt die Pädagogin. Bis 1996 machte Dr. Scharrer selbst eine Ausbildung als Krankenpflegerin an der Schule, die sie nun leitet. Anschließend arbeitete sie mit kurzer Unterbrechung bis 2010 in der Neurologie. Parallel studierte sie von 2005 bis 2009 Pflegepädagogik an der Katholischen Fachhochschule in Köln und machte eine Fachweiterbildung Neurologie (DGN) am Universitätsklinikum Kassel. 2008 startete sie in ihre Honorarprofessor-Tätigkeit bei verschiedenen Bildungseinrichtungen. An der Krankenpflegeschule der Uniklinik Köln begann sie 2010 als diplomierte Berufspädagogin und im gleichen Jahr mit ihrer Doktorarbeit an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. 2013 erhielt sie ihren Doktor der Philosophie. Von 2014 bis 2019 war sie Geschäftsführerin des Patienten-Informations-Zentrums der Uniklinik Köln.

Gesichter für Gesundheit

»Wir sorgen dafür, dass Patienten mit Herzrhythmusstörungen optimal behandelt werden.«

Wenn das Herz aus dem Takt kommt, sind sie zur Stelle:

Univ.-Prof. Dr. Daniel Steven kümmert sich gemeinsam mit seinem Team in der Elektrophysiologie der Kardiologie um Patienten mit Herzrhythmusstörungen – vom eher harmlosen Vorhofflimmern bis hin zur lebensbedrohlichen Rhythmusstörung in den Herzkammern.

Welche Aufgaben hat die Elektrophysiologie?

Dr. Jakob Lüker: Wir betreuen ambulant und stationär Patienten mit Herzrhythmusstörungen sowie Patienten, die einen Herzschrittmacher oder Defibrillator haben oder benötigen.

Prof. Dr. Daniel Steven: Die Elektrophysiologie ist damit eine Unterkategorie der Kardiologie, die sich vor allem in den letzten 20 Jahren entwickelt hat – vergleichsweise also ein recht junges Gebiet.

Welchen Bereich betreuen Sie persönlich innerhalb der Elektrophysiologie?

Prof. Dr. Daniel Steven: Ich habe die Leitung und die Supervision unserer Station inne, meine Aufgaben liegen im akademischen und klinischen Bereich. Mir liegen besonders die Motivation und Weiterentwicklung unserer jungen Mitarbeiter am Herzen.

Priv.-Doz. Dr. Arian Sultan: Als Oberärztin führe ich Eingriffe wie die Katheterablation oder die Implantation von Herzschrittmachern, Defibrillatoren und Herzohrverschlüssen durch.

Dr. Jakob Lüker: Ich habe die gleichen Aufgaben wie Frau Dr. Sultan und bin gemeinsam mit ihr oberärztlich für die rhythmologische Station, die Herzschrittmacherambulanz und die Rhythmusambulanz verantwortlich.

Jan-Hendrik van den Bruck: Als Assistenzarzt betreue ich elektrophysiologische Eingriffe.

Cornelia Biller: Ich bin erst seit einem Jahr dabei, kümmere mich um Aufklärung und Nachsorge der Patienten und betreue die Herzrhythmusprechstunde.

Was für Patienten kommen zu Ihnen?

Jan-Hendrik van den Bruck: Es gibt nicht den einen typischen Patienten mit Herzrhythmusstörung. Zu uns kommen junge, sonst kerngesunde Patienten mit angeborener Herzrhythmusstörung, Patienten zwischen 60 und 70 mit Vorhofflimmern, aber auch Menschen mit lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen.

Prof. Dr. Daniel Steven: Die Patienten klagen über unterschiedliche Symptome: Von Ohnmacht über Schwindel bis hin zu einem sehr schnellen oder sehr langsamen Herzschlag ist vieles mit dabei.

Warum ist es so wichtig, Herzrhythmusstörungen korrekt zu diagnostizieren?

Priv.-Doz. Dr. Arian Sultan: Von der korrekten Diagnose hängt die Therapie ab. Nur wenn wir wissen, um welche Art von Herzrhythmusstörung es sich handelt, können wir den Patienten optimal behandeln. Die Elektrophysiologie ist einer der Bereiche der Medizin, in dem wir Patienten teilweise wirklich heilen können. Bekommen sie die richtige invasive Behandlung, können wir sie von ihrer Erkrankung befreien und eine lebenslange medikamentöse Therapie vermeiden.

Dr. Jakob Lüker: Herzrhythmusstörungen können von harmlos und unbemerkt über harmlos, aber sehr störend, bis unbemerkt, aber tödlich, sehr unterschiedliche Ausprägungen haben. Am häufigsten behandeln wir Patienten mit Vorhofflimmern. Das ist eine Rhythmusstörung, die eigentlich nicht gefährlich ist, aber einen Schlaganfall verursachen kann, wenn sie nicht korrekt erkannt wird.

Cornelia Biller: Eine Rhythmusstörung in den Herzkammern ist hingegen lebensbedrohlich – hier muss eine schnelle Behandlung erfolgen.



Eine Herzensangelegenheit ist für Dr. Jakob Lüker (37), Prof. Dr. Daniel Steven (42), Jan-Hendrik van den Bruck (33), Cornelia Biller (27) und Priv.-Doz. Dr. Arian Sultan (nicht im Bild) die bestmögliche Behandlung ihrer Patienten. Das Team der Elektrophysiologie gibt im Interview Einblick in seine Arbeit und den Umgang mit Patienten mit Herzrhythmusstörungen.

Wenn das Herz aussetzt, bekommen Menschen schnell Angst. Wie gehen Sie mit den Sorgen Ihrer Patienten um?

Jan-Hendrik van den Bruck: Wir nehmen uns Zeit für unsere Patienten. Selbst wenn wir als Mediziner wissen, dass es sich beispielsweise um eine eher harmlose Herzrhythmusstörung handelt, nehmen wir sie mit ihren Sorgen ernst.

Cornelia Biller: Dabei hilft eine umfassende Aufklärung. Wir erklären den Patienten, was sie haben und wie die nächsten Schritte aussehen. Den meisten nimmt das bereits einen Großteil ihrer Ängste. Bei lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen stellen wir außerdem eine psychosomatische Betreuung in Aussicht.

Prof. Dr. Daniel Steven: Vielen Patienten hilft es zudem, wenn sie eigenständig und handlungsfähig bleiben. Sie fühlen sich besser, wenn sie zusätzlich auf Medikamente zurückgreifen können. Wenn sie beispielsweise durch die Einnahme von Blutverdünnern das Risiko eines Schlaganfalls eindämmen können, haben sie das Gefühl, einen positiven Beitrag zu leisten – diese mentale Komponente ist wichtig.

Was ist die größte Herausforderung in Ihrem Beruf?

Priv.-Doz. Dr. Arian Sultan: Alle Bälle gleichzeitig in der Luft zu halten, vor allem an arbeitsintensiven Tagen.

Cornelia Biller: Die richtige Entscheidung für den jeweiligen Patienten zu treffen, denn diese beeinflusst sein Leben.

Was treibt Sie an?

Jan-Hendrik van den Bruck: Das Wissen, etwas Sinnvolles zu tun. Es beflügelt mich, wenn ein Patient zur Nachsorge kommt und sagt »Die letzten drei Monate waren die besten meines Lebens.«

Priv.-Doz. Dr. Arian Sultan: Neben der Möglichkeit, Patienten gegebenenfalls dauerhaft von ihrer Erkrankung zu befreien, motiviert mich das junge, innovative Feld der Elektrophysiologie. Bis vor wenigen Jahren waren Behandlungen fast ausschließlich medikamentös möglich. Heute können wir dank moderner Untersuchungstechniken kurative Behandlungen anbieten.

Haben Sie an der Uniklinik einen Lieblingsplatz?

Jan-Hendrik van den Bruck: Ich bin sehr gerne im Café Oliveri, mit dessen Betreiber Davide sich eine gute Freundschaft entwickelt hat.

Prof. Dr. Daniel Steven: Im Vorraum des elektrophysiologischen Labors, denn hier laufen alle Fäden zusammen – es ist quasi das Epizentrum unserer Arbeit.

Die Fragen stellte **Wiebke Ramisch**.

1.000

Katheterablationen führt das Team der Elektrophysiologie pro Jahr etwa durch. Bei diesem Eingriff lokalisieren die Mediziner mit hochmodernem Werkzeug die Herzrhythmusstörung und veröden die entsprechenden Leitungsstränge – die Herzrhythmusstörung wird im Idealfall komplett beseitigt und der Patient von seinen Beschwerden befreit.



Ausbildung

Hebammenschule an der Uniklinik Köln startet

Die Uniklinik Köln tritt dem Hebammenmangel mit der Gründung einer eigenen Schule entgegen. Ziel ist es, den Nachwuchs zu Fachkräften auszubilden. Der erste Jahrgang startet im September.



Die Schule für Hebammenkunde in der Lindenburg Akademie der Uniklinik Köln, so der offizielle Name, bietet insgesamt 60 Plätze. In den ersten Jahrgang der dreijährigen Ausbildung werden 20 angehende Hebammen aufgenommen. Die Arbeit von Hebammen ist ein eigenständiger Tätigkeitsbereich im Klinikalltag. Dabei stehen die Begleitung, Beratung und Anleitung von Müttern und Familien während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbetts im Vordergrund. Hebammen kennen die Prozesse während der Schwangerschaft und Geburt und unterstützen die werdende Mutter mit hohem Verantwortungsbewusstsein.

Theoriephasen in der Schule für Hebammenkunde wechseln sich mit Praxisphasen in der Uniklinik Köln und bei auswärtigen Kooperationspartnern ab. Das moderne modularisierte Lehr-Lern-Konzept der Ausbildung ist zugleich wissenschaftsnah und praxisorientiert. Die Praxisblöcke finden in verschiedenen Kliniken in Köln im Kreißsaal, auf Wochen- und Pränatalstationen, im OP, in Kinderkliniken und auf gynäkologischen Stationen statt.

»Mein Ziel ist die Ausbildung hoch qualifizierter, kompetenter und empathischer Hebammen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und eine Stärkung der Berufsgruppe der Hebammen zu erwirken. Dafür sollen zwei Lernorte geschaffen werden, in denen Frauen – und möglicherweise auch Männer – dazu befähigt werden, den sinnstiftenden und gesellschaftlich bedeutsamen Beruf der Hebamme auszuüben

und in reflektierende Denk- und Arbeitsprozesse einzutauchen. Die Ausbildung zur Hebamme an der Uniklinik in Köln soll außerdem die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung und Teilhabe an gesellschaftlichen Diskursen eröffnen«, betont Dorothee Herrmann, die neue Leiterin der Schule für Hebammenkunde.

Der Direktor der Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Univ.-Prof. Peter Mallmann, freut sich sehr über die Einrichtung einer Schule: »Ärzte und Hebammen betreuen gemeinsam und partnerschaftlich Frauen während der Schwangerschaft und Geburt. Durch eine gute klinisch und wissenschaftlich begründete Hebammenausbildung können wir einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Qualität in der geburtshilflichen Betreuung unserer Frauen zu erhalten und weiter zu verbessern.«

»Die Absolventinnen können sich nach der erfolgreichen Ausbildung in vielen Bereichen weiterbilden, zum Beispiel als Familienhebamme, Stillberaterin, Beckenbodentrainerin, Praxisanleiterin oder Elternberaterin. Die Zukunftsaussichten mit dieser Ausbildung sind ausgesprochen gut, denn abgesehen von den seit Jahren steigenden Geburtenzahlen herrscht derzeit ein Hebammenmangel. Auch die Chancen, an der Uniklinik Köln übernommen zu werden, sind mehr als gut«, erklärt Kai-Uwe Buschina, Stellvertretender Pflegedirektor. **cw**

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Gesunde Mitarbeiter – Gesunde Uniklinik

In der Uniklinik Köln geht es jeden Tag um Gesundheit und Krankheit, allerdings in der Regel um die der Patienten. Aber wer kümmert sich eigentlich um die Gesundheit der Beschäftigten?



Detox, Crossfit oder Yoga: Tipps, wie man gesund lebt, gesund bleibt und sich gut fühlt finden sich derzeit überall und sind angesagter denn je. Zeitgleich steigt die Zahl der Menschen mit Mehrfacherkrankungen weiter an, ein Teil von ihnen wird in der Uniklinik Köln versorgt. Viele Beschäftigte bewegen sich damit täglich in dem Spannungsfeld, sich einerseits um die Gesundheit der Patienten kümmern zu müssen und dabei andererseits auch selbst gesund zu bleiben. In beiden Fällen geht es um Gesundheit – doch wo liegt eigentlich der Unterschied?

Der Gesunden Uniklinik Köln, dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) im Haus, geht es nicht darum, dass alle Beschäftigten beschwerdefrei sind. Vielmehr ist das Ziel, in den Bereichen körperliche, psychische und soziale Gesundheit Impulse zu setzen, die die Gesundheit aller Mitarbeiter erhalten und fördern. Es sollen Strukturen und Prozesse geschaffen und gefördert werden, die sich gesundheitsförderlich auswirken und die persönliche Gesundheitskompetenz jedes Einzelnen stärken. Da jeder Mensch zu jeder Zeit gesunde und kranke Anteile in sich trägt, geht das Team der Gesunden Uniklinik Köln nicht davon aus, dass irgendwann alle Beschäftigten vollkommen gesund sind. Aber das BGM soll einen Beitrag dazu leisten, dass die gesunden Anteile eines jeden Beschäftigten möglichst groß sind.

Was gehört zu den Aufgaben der Gesunden Uniklinik Köln? Die bestehenden Angebote der Betrieblichen Gesundheitsförderung (beispielsweise Sport- und Weiterbildungsangebote), der Betrieblichen Eingliederung und der Arbeitssicherheit sind vielen bekannt. All diese Einzelmaßnahmen bilden zusammen das Betriebliche Gesundheitsmanagement »Gesunde Uniklinik Köln« und doch geht es viel weiter: Der auf das Unternehmen individuell abgestimmte Prozess

schließt alle Unternehmensebenen ein – von der obersten Führungsebene bis hin zu den Praktikanten. Er berührt alle wichtigen Handlungsfelder im Unternehmen – sowohl die Führung, die Unternehmenskultur, die Qualifikation der Beschäftigten als auch die Gestaltung der jeweiligen Arbeitswelten und das Verhalten jedes Mitarbeiters. Kennzahlen und Daten sollen zukünftig die gesundheitliche Situation der verschiedenen Berufs- und Personengruppen in der Uniklinik abbilden und Grundlage für bedarfs- und zielgruppengerechte Maßnahmen sein.

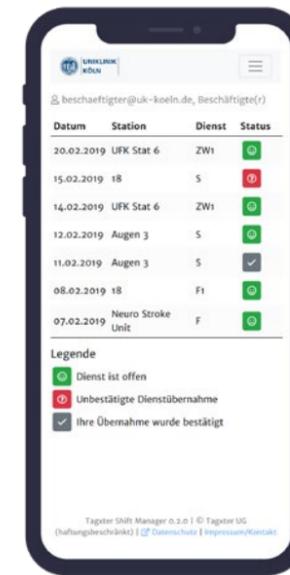
Da die Gesunde Uniklinik Köln auf verschiedenen Ebenen wirkt, ist sie ein Gewinn für alle Beteiligten, denn: Je gesünder sich Beschäftigte am Arbeitsplatz fühlen, desto zufriedener und leistungsfähiger sind sie. Die Herausforderungen des Arbeitsalltags erleben sie im besten Fall als weniger belastend. Davon profitiert die gesamte Uniklinik Köln und letztlich auch die Patienten. Mehr Informationen im Intranet unter **A-Z Index / Gesunde Uniklinik. ab**

Gesundheit geht alle an – jeden Tag.

Die Gesunde Uniklinik Köln will die Führungskräfte und das Unternehmen unterstützen, gesundheitserhaltende oder -fördernde Rahmenbedingungen zu schaffen. Auch die Gesundheitskompetenz des Einzelnen soll gestärkt werden. Denn für ein möglichst hohes Maß an Gesundheit am Arbeitsplatz sind alle verantwortlich: das Unternehmen, die Führungskräfte und die Beschäftigten.

Innovation

Neue App für offene Dienste startet in Pilotphase



Über die neue Uniklinik-App »MyShift«, die im August 2019 ihre Pilotphase in der Allgemeinpflege startet, haben Pflegekräfte der Uniklinik Köln nun die Möglichkeit, freiwillig offene Dienste in anderen Bereichen zu übernehmen und sich so unkompliziert einen Zuverdienst zu sichern sowie zusätzliche Berufserfahrung zu sammeln. Entwickelt hat die Pflegedirektion der Uniklinik Köln das neue Angebot auf Basis eines Ideenwettbewerb-Vorschlags von Krankenpfleger Jens Horstmann aus der Dermatologie.

Und so funktioniert es: Die Dienstplaner tragen ihre offenen Dienste, die noch zu besetzen sind, samt der benötigten Qualifikation in »MyShift« ein. Anne Coenen, Teamleiterin und Koordinatorin des Mitarbeiter- und Studentenpools, prüft und veröffentlicht die Einträge, sodass sich interessierte Beschäftigte, die sich in der App freiwillig registriert

haben, darauf ganz unbürokratisch bewerben können. Passt die Qualifikation des Bewerbers und ist das Arbeitszeitgesetz eingehalten, wird der Dienst an ihn oder sie vergeben und verschwindet wieder aus der App. Ziel dieses neuen Angebots ist nicht nur, das Ausfallmanagement zugunsten aller zu entlasten, sondern Pflegekräften auch zusätzliche Verdienstmöglichkeiten zu bieten, die keine zweite Steuerkarte erfordern und sich positiv auf die gesetzliche und betriebliche Rente (VBL) auswirken. Die persönliche Kompetenzerweiterung durch die Einblicke in andere Bereiche kommt als weiterer Vorteil hinzu. Ein Interview mit dem Ideengeber finden Sie im **Intranet** unter **UK Intern. as**

Uniklinik Köln sammelt Zigarettenkippen mit Tobacycle

Die Uniklinik Köln beteiligt sich seit Juni 2019 am Zigarettenkippen-Recyclingsystem Tobacycle, mit dem die schädlichen Kippen aus den Aschenbechern der Raucherpavillions auf dem Campus separat gesammelt und restlos verwertet werden. Zigarettenkippen verursachen immense Schäden. Achtlos weggeschmissen verunreinigt jede Kippe, die rund 4.000 schädliche Stoffe enthält, den Boden und das Grundwasser. Schon ein leichter Regen genügt, um die enthaltenen Giftstoffe auszuwaschen. 80 Prozent der Kippen landen irgendwo in der Umwelt und nur 20 Prozent ordnungsgemäß im Restmüll. Und selbst dort sind sie schädlich, da durch die Verbrennung schädliche Emissionen in die Luft gelangen.

Durch die Kooperation mit Tobacycle, die nach einer Idee von Florian Weber-Baronowsky aus der Zentralen Krankenhaushygiene im Ideenwettbewerb 2018 entstand, führt die Uniklinik Köln die Zigarettenkippen nun einem geschlossenen Wertstoffkreislauf zu. Das Unternehmen stellt spezielle Sammelbehälter zur Verfügung, holt die gesammelten Kippen regelmäßig ab, verwertet sie inklusive der Asche sowie der Giftstoffe und stellt daraus spritzfähiges Granulat her, aus dem dann neue Behälter für das Sammelsystem entstehen.

Auch jeder rauchende Beschäftigte kann dabei helfen, dass seine Kippen gesammelt und bestmöglich verwertet werden: Entsorgen Sie Ihre Zigarettenkippen im Aschenbecher eines Raucherpavillions! **www.tobacycle.de as**



Jubiläum

Fünf Jahre PIZ

Patienten, Angehörige und interessierte Bürger: sie alle erhalten Beratung und Unterstützung vom Team des Patienten-Informations-Zentrums der Uniklinik Köln. Mitte Mai feierte das PIZ nun seinen fünften Geburtstag – ein guter Grund, genauer hinzuschauen.

Die Besucher des PIZ sind oft chronisch krank oder pflegen ein krankes Familienmitglied und stehen vor der Herausforderung, nach der Entlassung ihr Leben zu Hause bestmöglich alleine zu organisieren. Für sie und mit ihnen arbeitet im PIZ ein Team von Pflegekräften, das von mehr als 100 Netzwerkpartnern unterstützt wird.

Die Aufgabe der PIZ-Mitarbeiterinnen ist es, den Ratsuchenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die ihnen helfen, das notwendige Selbstvertrauen zu entwickeln, um mit ihrer veränderten Rolle und Lebenssituation zurechtzukommen. Dies geschieht direkt durch Beratung, Schulung und Training, aber auch indirekt durch die Entwicklung von Schulungskonzepten, die anschließend auf den Stationen umgesetzt werden, durch die Ausbildung von Pflegenden sowie durch Forschung und Weiterentwicklung im Bereich der Patienten- und Familienedukation.

Eine besonders wichtige Aufgabe des PIZ: den Übergang in den Sektor »häusliche Versorgung« sicherstellen. Zwei Drittel aller Pflegebedürftigen werden von ihren Familienangehörigen zu Hause versorgt – und diese sind darauf oft nicht vorbereitet. Deren Gesundheitskompetenz fördert das PIZ-Team durch die Familiäre Pflege – das sind beispielsweise Pflegetrainings im Krankenhaus und zu Hause, bei denen die Angehörigen Transfertechniken oder Pflegemethoden erlernen oder auch Einzel- und Familienberatungen. Besonders Angehörige mit psychisch erkrankten Familienmitgliedern profitieren sehr von den Gesprächs- und Trainingsangeboten. Ein Schwerpunkt liegt hier im Bereich Demenz: Im PIZ werden Angehörige und Demenzerkrankte aus dem Zentrum für Gedächtnisstörungen nach der Diagnose unterstützt, in Familienberatungen und Einzelgesprächen sowie Gruppenschulungen für pflegende Angehörige eingebunden und langfristig begleitet. Bisher unterstützte das Team 148 Familien mit insgesamt 372 Einzelmaßnahmen dabei, ihre Angehörigen zu Hause zu versorgen. Wiederaufnahmen durch pflegeverursachte Verschlechterungen wurden dadurch reduziert oder vermieden.

Das PIZ-Team will auch zukünftig dazu beitragen, die spezifische Patientenberatung in der Uniklinik Köln gemeinsam mit den verschiedenen Fachabteilungen weiterzuentwickeln, beispielsweise für Patienten nach einer Prostatektomie oder Herz-OP. Ziel ist auch, jedem pflegenden Angehörigen ein Pflegetraining zu ermöglichen. Angedacht ist eine Online-Beratung für Betroffene, die aufgrund von eingeschränkter Mobilität das PIZ sonst nicht erreichen. Nicht zuletzt wollen die Pflegeexperten den Bereich Pflegeforschung ausbauen, erstellte Schulungskonzepte evaluieren und auf ihre Wirksamkeit untersuchen. Ein wichtiger Kooperationspartner dabei ist das IGKE, mit dem aktuell ein gemeinsames Projekt zur Förderung der Gesundheitskompetenz im Bereich Hygiene geplant ist.

In den vergangenen fünf Jahren hat sich das PIZ zu einem verlässlichen und erreichbaren Ansprechpartner und zur Anlaufstelle für pflegende Angehörige in der Region Köln entwickelt, dies unterstrich auch Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes bei der Eröffnung der Jubiläumsveranstaltung. Und diesen erfolgreich eingeschlagenen Weg will das Team auch in Zukunft weitergehen. [cs/as](#)

5 Jahre PIZ in Zahlen

- › **21.105** Menschen haben PIZ-Angebote genutzt
- › **10.945** Informationsgespräche und 5.517 Beratungen
- › **1.945** Individual-Schulungen
- › **1.288** Besucher bei der Sturzpräventionswoche
- › **1.300** Besucher bei der Ernährungswoche
- › **1.551** Besucher bei der Zahngesundheitswoche
- › **56** Pflegeschüler und Praktikanten waren im Einsatz



Lindenburg Cup 2019



Siegerinnen Damenturnier:
Viktoria Adduktorja

Sieger Herrenturnier:
Tasmania Tavi

Mehr Infos und Bilder im
Intranet unter **UK INTERN**



Mitarbeiterbefragung 2018

Kita for Future: Erfolgreiche Maßnahmen zur Nachhaltigkeit

Verbesserungen für Belegschaft und Unternehmen anstoßen – das ist Ziel einer Mitarbeiterbefragung. Die Beschäftigten der Kindertagesstätte Lindenburg Pänz haben das Thema Nachhaltigkeit aufgegriffen und setzen sich für umweltbewusstes Handeln ein.



Wie können wir die Nachhaltigkeit verbessern? Diese Frage beschäftigt die Erzieherinnen und Erzieher der Kita der Uniklinik Köln bereits seit der Mitarbeiterbefragung 2015. Um die zahlreichen Ideen zu bündeln, konkrete Maßnahmen und einen Zeitplan zu entwickeln, gründeten fünf von ihnen die »Umwelt-AG«. Anfang 2019 wurde zunächst das gesamte Kita-Team, dann auch Eltern und Kinder eingebunden – da der Nachhaltigkeits-Gedanke auch den Großen von morgen vermittelt werden soll.

Weniger Plastikmüll war eines der Hauptanliegen. Dem Trend im Handel folgend will auch die Kita größtenteils auf Einmal-Plastiktüten verzichten. Diese nutzten die Kinder früher für den täglichen Transport ihrer Kunstwerke oder von verschmutzter Wäsche. Jetzt gibt es dafür einen eigenen wiederverwendbaren Baumwollbeutel für jedes Kind – farblich passend zur Kita-Gruppe. Die leeren Beutel bringen die Kinder am nächsten Tag wieder mit. So können täglich zahlreiche Tüten eingespart werden.

Auch das Thema »Mülltrennung« bewegte das Kita-Team. Bisher landeten unter anderem die zahlreichen Wasser-Tetra-packs in der Restmüll-Tonne. Da der Wechsel auf umweltfreundliche Glasflaschen aus mehreren Gründen nicht möglich ist, war das Ziel der Umwelt-AG, die recycelbaren Kartons wenigstens der Wiederverwertung zuzuführen. Mit Unterstützung von Abfallwirtschaft und Feuerwehr steht dafür seit April eine eigene Gelbe Tonne inklusive Stellplatz und Entsorgung bereit. Als »Abfallprodukt« der Tetrapacks sammelt das Team die Plastikdeckel zudem für die Aktion »500 Deckel für ein Leben ohne Kinderlähmung«.

Das sind zahlreiche Aktionen zum Thema Nachhaltigkeit, die auch bei den Kindern ankommen und von den Erziehern

teilweise in der Bildungsarbeit aufgegriffen werden. Gemeinsam fertigen sie mit den Kindern beispielsweise Müll-Collagen, benennen, sortieren und wiegen Müll. Und natürlich sammeln und entsorgen die Kinder aller Gruppen nun fleißig – immer getrennt nach Papier, Plastik und Restmüll.

Celina Alhäuser, Mitglied der Umwelt-AG und Erzieherin in der Grünen Gruppe, ist mit den Ergebnissen sehr zufrieden und findet, dass das Projekt auf großes Interesse bei den Kindern stößt. »Beim gemeinsamen Müllsammeln auf unserem Außengelände wird so den Kindern auf spielerische und altersgerechte Weise ein wertschätzender Umgang mit unserer Umwelt vermittelt«, so Alhäuser.

Ein besonders schönes Beispiel für den nachhaltigen Brückenschlag zwischen Kita-Logistik und pädagogischer Arbeit ist das selbstgebastelte Müll-Auto: Die Grüne Gruppe hat dafür ein altes Bobby-Car umfunktioniert. Es ist nicht nur eine Müllabfuhr zum Spielen, sondern auch im echten Einsatz: Mit ihr sorgen die Kleinen ganz spielerisch für mehr Sauberkeit auf dem Kita-Gelände. [ah](#)



Das selbstgebastelte Müll-Auto

UniLauf 2019

Uniklinik Köln als größtes Team gemeinsam am Start



Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen haben 330 Beschäftigte beim UniLauf 2019 die Ziellinie überquert. Im Rahmen der »Gesunden Uniklinik Köln« zeigten Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Berufsgruppen und Bereichen damit nicht nur, dass sie gemeinsam stark sind, sondern gewannen für die Uniklinik Köln so auch den mit 500 Euro dotierten Preis für das größte Team in der Wertung. Das Preisgeld soll für einen guten Zweck gespendet werden.

Bereits in den vergangenen Jahren hatten einzelne Abteilungen und Bereiche am UniLauf teilgenommen, aber noch nie gemeinsam. Die »Gesunde Uniklinik Köln« – das Betriebliche Gesundheitsmanagement der Uniklinik Köln – hatte es sich in

diesem Jahr zum Ziel gesetzt, dass möglichst viele Mitarbeiter als großes Uniklinik-Team gemeinsam an den Start gehen. Die vielen angemeldeten Läufer beeindruckten nicht nur die Gesunde-Uniklinik-Koordinatorinnen Lisa Heß und Alke Balßen. Einem blauen Schwarm gleich prägten die vielen Uniklinik-T-Shirts das Bild der Laufstrecke rund um den Aachener Weiher. Auf den Distanzen über fünf und zehn Kilometer heimsten die Beschäftigten der Uniklinik Köln zudem zahlreiche Top-Ten-Ergebnisse in den verschiedenen Altersgruppen ein. [ab/as](#)

Glückwunsch zum Finish an alle Läufer.



Das Uniklinik-Rätsel

Wer ist der neue Dekan der Medizinischen Fakultät?

- a) Prof. Dr. Thorsten Wahlers
- b) Prof. Dr. Peter Mallmann
- c) Prof. Dr. Gereon Fink

Gewinnen können Sie:

- 1. Preis: 2 Freikarten für ein Heimspiel des 1. FC Köln
- 2. Preis: Einkaufsgutschein
- 3. bis 10. Preis: Uniklinik-Sporttasche

Ihre Antwort können Sie bis 27. September 2019 an gewinnspiel@uk-koeln.de senden. Die Namen der Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Die richtige Antwort auf die Frage unseres letzten Uniklinik-Rätsels »Wie viele Jahre war Günter Zwilling der Kaufmännische Direktor der Uniklinik Köln?« war Antwort: b) 11.

Die Gewinner sind:

- 1. Preis, 2 Freikarten für 1. FC Köln: Siham Taheri
- 2. Preis, Einkaufsgutschein: Lütfiye Özkan
- 3. bis 10. Preis, Uniklinik-Sporttasche: Dejan Kroflin, Dr. Thorsten Hensler, Tanja Biesdorf, Marina Stein, Thomas Müller, Anita Schober, Bärbel Rohde-Wardenbach, Jana Klauer

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kurz notiert



20 Jahre AKiP

Das Ausbildungsinstitut für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie an der Uniklinik Köln – kurz AKiP – hat mit einer Tagung im Maternushaus am 11. Mai sein 20-jähriges Jubiläum gefeiert und dabei einen Blick in Vergangenheit und Zukunft geworfen. Rund 300 Gäste waren gekommen, unter ihnen hauptsächlich bereits approbierte oder in Ausbildung befindliche Therapeuten. Bei der Eröffnung gab Institutsleiter Univ.- Prof. Dr. Manfred Döpfner eine Übersicht über 20 Jahre im AKiP geleistete Arbeit. An dem Institut haben sich seit 1999 mehr als 600 Kandidaten für die drei- bis fünfjährige Ausbildung eingeschrieben und mehr als 300 haben die Ausbildung mit der Approbation erfolgreich abgeschlossen. Weitere 300 Kandidaten sind gegenwärtig noch in der Ausbildung. »Ihr wesentlicher Kern ist die Durchführung von Psychotherapien bei Kindern und Jugendlichen unter engmaschiger Supervision in der Psychotherapieambulanz des Instituts, in der seit der Eröffnung mehr als 6.000 Patienten im Alter von 3 bis 21 Jahren behandelt wurden – pro Quartal sind das durchschnittlich 900 Patienten, die im Rahmen ihrer ambulanten, bis zu zweijährigen Behandlung meist wöchentliche Sitzungen wahrnehmen«, so Prof. Döpfner. Neben der theoretischen und praktischen Ausbildung integriert AKiP als universitäres Ausbildungsinstitut auch die praxisnahe Entwicklung und Erforschung von diagnostischen und psychotherapeutischen Verfahren. Dabei wurden in den letzten 20 Jahren mehr als 600 wissenschaftliche Publikationen zu vielfältigen Fragestellungen veröffentlicht.



KölnerKinderUniversität 2019

Von Notfallmedizin bis Kieferorthopädie – bei der KölnerKinderUniversität 2019 ermöglichten Dozenten aus der Uniklinik Köln und der Medizinischen Fakultät wieder Einblicke in verschiedenste Körperfunktionen. Die acht- bis zwölfjährigen Kinder-Uni-Studis konnten zunächst den »besonderen Saft« Blut und die eigene Blutgruppe mit Prof. Dr. Birgit Gathof und Dr. Melanie Störmer erforschen und viel über die wichtigen Aufgaben der Blutspendezentrale erfahren. Wissenswertes über Gehirn und Nerven vermittelten Prof. Dr. Elke Kalbe, Ann-Kristin Folkerts und Lasse beim Thema Alzheimer-Demenz, das so manches Kind bereits aus der Familie kennt. Prof. Dr. Björn Bachmann ging den Fragen »Was ist Sehen und wie funktioniert es?« nach. Er erläuterte, wie die Bilder von außen nach innen kommen und beantwortete den wissbegierigen Studis nebenbei noch Fragen zu den Augen ihrer Haustiere. Wie man im Mund gesund bleibt, erklärten Dr. Isabelle Graf und Dr. Karolin Höfer. Das Team von Dr. Christoph Stosch, Sabine Bornemann, Dr. Uwe Trieschmann, Priv.-Doz. Dr. André Oberthür und Priv.-Doz. Dr. Frank Eifinger bildete schließlich noch kleine Profi-Ersthelfer aus, die Wunden von Kopf bis Fuß ebenso zu versorgen lernten wie den Umgang mit einem Defibrillator. Im Herbst folgen Veranstaltungen für die 13- bis 15-Jährigen sowie – anlässlich des 100-jährigen Uni-Jubiläums – am 28. September ein Tag mit offenen »Vorlesungen bunt gemischt«, an dem sich auch die Medizin beteiligt.

www.kinderuni.uni-koeln.de



Nacht der Technik voller Erfolg

In der siebten Nacht der Technik haben insgesamt 180 interessierte Besucher die Gelegenheit genutzt und sich bei 60-minütigen Führungen im Kölner Interprofessionellen Skillslab und Simulationszentrum (KISS) der Medizinischen Fakultät ein Bild von der facettenreichen Arbeit in der Uniklinik Köln gemacht. In dem Schulungszentrum trainieren normalerweise Ärzte, Pflegekräfte, Studierende und andere Beschäftigte Notfallmedizin, Reanimation und vieles mehr. Organisiert von einem Team aus Pflegedirektion und KISS durchliefen die Gäste in dieser besonderen Nacht – der Jüngste gerade einmal fünf Jahre alt und besonders begeistert von der Technik im nachgestellten OP – mit einem Muster-Herzpatienten vier Stationen von der Notaufnahme bis auf die Intensivstation. Am Beispiel eines Herzinfarktes erklärten insgesamt acht Pflegekräfte, wie reale Technik und Abläufe im Krankenhausalltag funktionieren und angewendet werden. Die Stationen wurden realitätsnah und detailliert nachgestellt, um den Besuchern ein realistisches Bild zu vermitteln. Die Rückmeldungen der Besucher waren sehr positiv. Die Möglichkeit, hinter die Kulissen von Kölns größter Klinik zu blicken, kam so gut an, dass viele Besucher gar nicht gehen wollten und bedauerten, dass ihre Führung so schnell zu Ende war.



Rennradteam im Trainingslager

Ein Jahr der Rekorde mit Licht und Schatten im Trainingslager des Rennradteams der Uniklinik Köln in Italien. Das sizilianische Cefalu, 80 Kilometer östlich von Palermo, diente den Beschäftigten aus unterschiedlichsten Bereichen als Basislager für die Ausfahrten. Die robuste, funktionale Unterkunft war nur 100 Meter vom Mittelmeer-Strand entfernt und der Naturpark Madonie beeindruckte die Radfahrer mit atemberaubenden Landschaften. Die Anstiege waren lang und teils heftig, oft zwischen 700 und 1.000 Metern. Der höchste Pass lag bei 1.620 Metern. Bei den Abfahrten musste das Team aufgrund teils abenteuerlicher großer Schlaglöcher und Abbruchkanten sehr aufpassen, doch die Italiener beeindruckten als zwar flotte, aber rücksichtsvoll mitdenkende Autofahrer. Wie gewohnt erregte das Team Aufsehen: Niederländer, Deutsche und Italiener stellten in einem Café einen neuen Rekord auf und sprachen die Sportler mit Trikots im Uniklinik-Design während einer Pause ganze fünf Mal an. Negativrekord war ein Sturz mit Schlüsselbeinbruch während einer Abfahrt schon am ersten Tag – die sehr gute medizinische Versorgung übernahm das Hospital in Cefalu, unter anderem mit einer Pflegekraft aus Köln. Peter Sinnwell, KMT-Koordinator, war zum ersten Mal dabei: »Das Trainingslager war toll. Leider konnte ich aufgrund von Krankheit die Ausfahrten nicht in vollem Umfang miterleben, aber das werde ich im Trainingslager 2020 nachholen. Die Organisation war klasse und vor Ort hat alles super funktioniert.«

Trainingslager Kompakt

Kilometer: 509 km

Höhenmeter: 10.000 HM

Kalorienverbrauch: - 15.000 kcal (ca. 1.600 Espresso-Tassen)

Beste Bergfahrer: Jonathan Gawlitta (GB Personal)



Sommerfest 2019

Freitag, 30. August 2019,
19:00 bis 1:00 Uhr, Pferderennbahn Arena Weidenpesch

Termine

Wut, Beschimpfungen, Angriffe entschärfen,

1. August 2019, 09:00 bis 16:00 Uhr,
Frauenklinik (Etage 10)

Health Matters – English für Gesundheitsberufe,

ab 26. August 2019 (14 Termine), 14:30 bis 16:00 Uhr,
Wohnheim Kerpener Str. 61-69

DGAV Workshop Repetitorium – FFF Fit für den Facharzt,

13.-14. September 2019,
ZMMK

Kurs für Studienkoordination,

23.-27. September 2019, 09:00 bis 17:00 Uhr,
Zentrum für Klinische Studien Köln

Alle weiteren Termine finden Sie in den Veranstaltungskalendern im Internet und Intranet.



Gesund und munter?



Gesundheit steht an der Uniklinik Köln im Fokus. Mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement wollen wir zu einem eigenverantwortlichen, gesundheitsbewussten Verhalten befähigen und die Rahmenbedingungen gesünder gestalten.

Impressum

Herausgeber:

Uniklinik Köln
V.i.S.d.P. Timo Mügge,
Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing

Redaktion:

Anja Schattschneider (as) (CvD)
Christoph Wanko (cw)
E-Mail: redaktion@uk-koeln.de

Autoren:

Timo Mügge (tm)
Alke Balßen (ab)
Dr. Cindy Scharrer (cs)
Alexandra Hack (ah)
Anna Niederau (an)
Astrid Costard (ac)
Stephanie Wolff (sw)

Fotos:

Klaus Schmidt, S. 5
Christian Wittke, S. 6, 10, 21
Michael Wodak, S. 6, 7, 8, 11, 15, 18
benik.at/Fotolia, S. 6
Thies Schöning, S. 8
igor mojzes/Fotolia, S. 9
daniel fuhr/Fotolia, S. 17
Dorothea Hensen, S. 20
Tatyana Thye, S. 22
KölnerKinderUniversität, S. 22
Friedemann Reinhold, S. 22
Petra Kleinwächter, Grafik S. 23

Layout:

wirDesign communication AG

Druck:

Druckerei Uniklinik Köln

Auflage:

4.000